

Gottesdienst zu Hause



Liebe Kinder, liebe Eltern,

erkennt Ihr schon, worum es heute geht? Richtig: Ums Singen. Kantate heißt dieser Sonntag nämlich und das bedeutet: „Singt!“

Für das Singen gibt es ganz unterschiedliche Anlässe. Mal singen wir alleine vor uns hin oder zur Musik aus dem MP 3 Player oder dem Radio, mal singen wir zusammen mit anderen. Im Musikunterricht wird gesungen und im Gottesdienst, bei Konzerten und bei Geburtstagsfeiern. Manche singen zum Spaß, andere verdienen damit ihr Geld.

Musik und Gesang können gute Laune machen und manchmal trösten sie auch. Davon erzählt heute auch die biblische Geschichte.

Macht es Euch wieder gemütlich und bereitet alles vor.

Herzliche Grüße

Cornelia Wetterich, Schuldekanin

Jetzt beginnen wir gemeinsam:

Eine oder einer sagt:

Gott, wir sind hier allein und doch durch deinen Geist verbunden mit vielen anderen Menschen in nah und fern. Wir holen dich in unsere Häuser und Herzen. Und so feiern wir in deinem Namen Gottesdienst.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Alle sagen gemeinsam: Amen.

Eine oder einer sagt:

Jesus verspricht uns: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“

Wir beten:

Danke, Gott, für die Musik und für so viele schöne Lieder. Sie machen uns Freude und tun uns gut, wenn wir fröhlich sind, aber auch wenn wir schlechte Laune haben oder traurig sind. Danke für all die anderen schönen Dinge, die wir auch in diesen schwierigen Corona-Wochen erleben. den Frühling, Radfahren mit der Familie oder mit einem Freund, leckeres Eis, morgens länger schlafen, Zeit zum Spielen, Erfolge bei den Hausaufgaben. Lass uns das genießen bei allem, was wir natürlich auch vermissen. Amen.

Evtl. Lied oder Musik

Biblische Geschichte (nach Jona 1-2)

Heute möchte ich euch von Jona erzählen. Seine Aufgabe ist es, den Menschen Nachrichten von Gott zu überbringen. Gestern hat er den Auftrag bekommen: „Geh in die große Stadt Ninive. Dort herrschen schlimme Zustände. Sag dem König und auch den Bewohner: Wenn ihr so weitermacht, wird Gott euch bestrafen.“

Jona hat seine Sachen für die große Reise gepackt und ist jetzt auf dem Weg zum Hafen, wo die Segelschiffe bereit liegen. Ein Freund begleitet ihn dorthin. „Hast du dir schon überlegt, wie du den Leuten

in Ninive die Botschaft von Gott sagen willst?“ fragt er. „Nein“, antwortet Jona, „weil ich nämlich gar nicht nach Ninive reisen werde!“ – „Und warum nicht?“ fragt der Freund neugierig zurück. „Weil ich das überhaupt nicht einsehe“, schimpft Jona. „Was gehen mich die Leute in Ninive an? Nichts! Unsere Feinde sind sie. Deshalb nehme ich den Auftrag von Gott nicht an. Wenn ihm die Sache trotzdem so wichtig ist, dann soll er sich einen anderen Boten suchen.“

Der Freund staunt. „Das traust du dich so einfach? Und was hast du jetzt vor? Dein Reisegepäck hast du ja dabei!“ Jona meint: „Ich haue ab. Ich such mir ein Schiff und fahr ganz woanders hin, wo es mir gefällt. Da muss ich mir von niemand etwas sagen lassen, auch nicht von Gott!“ „Wenn das nur gut geht!“ antwortet der Freund.

Nach etlichen Stunden hat Jona ein Schiff gefunden und den Fahrpreis bezahlt. Bald schon verlässt das Schiff den Hafen und fährt mitten auf dem Meer. Jona freut sich. Auch die Matrosen sind nett, obwohl sie alle aus anderen Ländern kommen. Oft versteht er nur mit Mühe, was sie sagen. Abends erzählen sie ihm von ihren Abenteuern auf dem Meer, auch von Stürmen und anderen Gefahren. Daran hatte Jona überhaupt nicht gedacht, dass eine Fahrt über das Meer auch gefährlich sein kann. Aber jetzt ist er auf dem Schiff und kann nicht mehr herunter.

Tatsächlich kommt nach ein paar Tagen ein Sturm auf. Immer heftiger wird er. Ächzend schaukelt das Schiff hin und her. Jona merkt zuerst gar nichts davon. Ganz unten im Bauch des Schiffes hat er sich hingelegt. „Hier unten kann Gott mich nicht sehen“, hat er zufrieden gedacht und ist darüber eingeschlafen.

Aber es kommt ganz anders. Zwei Matrosen wecken ihn ganz aufgeregt: „Du sollst zum Kapitän kommen!“ Der schaut ihn sorgenvoll an und sagt: „Wir haben alle zu unseren Göttern gebetet, damit sie uns aus der großen Gefahr retten. Aber es hat bisher nichts genützt! Bete du jetzt auch zu deinem Gott, dass er uns beschützen möge!“ Jona erschrickt. „Ich glaube nicht, dass Gott uns beschützt“, entfährt es ihm, und dann muss er dem Kapitän die ganze Geschichte erzählen.

Der ist entsetzt. „Jetzt ist mir alles klar, meint er, „Gott der Allmächtige hat sich von dir zurückgezogen, weil du seinen Auftrag missachtet hast. Und jetzt sind wir alle dem Sturm schutzlos ausgeliefert. Ist dir eigentlich klar, was du da angerichtet hast?“ Ganz verzweifelt antwortet Jona: „Ich weiß, dass ich an allem schuld bin. Und ich will nicht, dass ihr alle meinetwegen umkommt. Ich muss das Schiff verlassen!“ – „Und wie stellst du dir das vor?“ fragt der Kapitän bitter und schüttelt den Kopf. Jona antwortet: „Werft mich ins Meer. Etwas Besseres habe ich nicht verdient!“ Der Kapitän zögert lange, bespricht sich mit den anderen Matrosen, und dann sagt er: „Die Sache mit deinem Auftrag, das musst du selbst mit deinem Gott ausmachen. Wir nehmen dein Angebot an. Wenn dein Gott dich trotzdem noch mag, dann wird ihm schon noch etwas einfallen, wie er dir helfen kann!“ Und dann fliegt Jona über Bord ins Meer.

Als er wieder aufwacht, weiß er zuerst gar nicht, wo er ist. Alles ist dunkel und feucht. Aber es ist auch warm und er kann atmen. Er ist wie in einer Höhle. Es muss ein Tier sein, das ihn verschluckt und in seinem Bauch gerettet hat. Und jetzt hört er auch ganz deutlich das Herz des Tieres klopfen: Poch – poch – poch... Das wirkt beruhigend auf ihn. Und dann versteht er auch, wer ihm dieses Tier geschickt hat. Er fängt an zu singen und zu beten:

„Gott, ich danke dir, dass du mich vor dem Ertrinken gerettet hast. Ich danke dir, dass du mich beschützt hast, obwohl ich mich von dir getrennt habe. Ich dachte, jetzt ist alles aus, ich werde nie mehr an Land kommen. Aber jetzt weiß ich, dass du mich durch dieses Tier sicher ans Ufer bringen wirst. Ich dachte, ich bin tot, aber ich lebe. Ich habe einen großen Fehler gemacht, aber du hast mir verziehen. Ich habe dich verlassen, aber du hast mich nicht verlassen. Ich danke dir dafür von ganzem Herzen!“

Jona singt und tanzt vor Freude im Bauch des Fisches. Dann bekommt er plötzlich einen Schwall Wasser ins Gesicht, rutscht und purzelt, spürt auf einmal Sand an Händen und Füßen, sieht helles Sonnenlicht, atmet tief die gute Luft ein, spürt Wärme auf seiner Haut. Er hat festen

Boden unter sich, steht auf, lacht und singt weiter vor Freude und macht sich auf den Weg nach Ninive.

Das ist ja grade nochmal gut gegangen. Aber die Geschichte ist noch nicht zu Ende. Nächste Woche hört Ihr, wie es weitergeht.

Was sind denn deine Lieblingslieder? Wann singst oder wann hörst du sie denn? Und was hilft dir noch außer Musik, wenn es dir nicht so gut geht?

Evtl nochmal ein Lied singen oder anhören.

Wir beten:

Lieber Gott,

obwohl Jona vor dir weggelaufen ist, obwohl er nicht auf dich gehört hat, hast du auf ihn aufgepasst. Du hast ihm den rettenden Fisch geschickt und ihm Zeit gegeben zum Nachdenken. So groß ist deine Liebe zu uns Menschen und auch deine Geduld mit uns. Wie gut und wie beruhigend ist es, das zu hören!

Wir bitten dich: Schicke auch uns eine rettende Idee oder einen rettenden Helfer, wenn unser Leben in Gefahr ist.

Schenke uns immer wieder Zeit und Ruhe, um nachzudenken über unser Leben. Lass es uns erkennen, wenn wir uns irren oder etwas falsch machen, damit wir umkehren können.

Wir bitten dich für die Menschen, denen es schlecht geht, denen nicht nach singen zumute ist, die stattdessen stöhnen vor Schmerzen oder weinen vor Angst. Lass sie nicht alleine.

Wir bitten dich für die Menschen, die andere retten wollen, Sanitäter und Ärztinnen, Polizisten und Feuerwehrleute, die Helfer bei der Bergwacht und der Seenotrettung. Lass ihre Arbeit erfolgreich sein.

(Vielleicht möchtest Ihr auch noch für andere Menschen beten)

Gemeinsam beten wir:

Vaterunser

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Segen

(eventuell einander die Hände reichen.

Oder das Fenster öffnen und sich verbunden wissen mit denen in den anderen Häusern.)

Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen,
sondern überall uns zu dir bekennen.

Nie sind wir allein. Stets sind wir die Deinen.

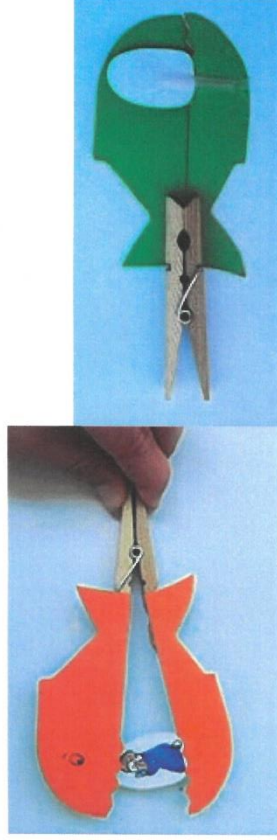
Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

Amen.

Kurze Stille

Kerze auspusten

Fischklammer mit Jona

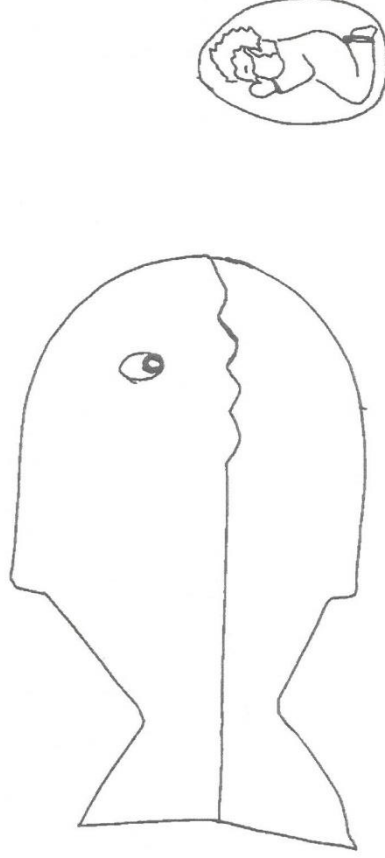


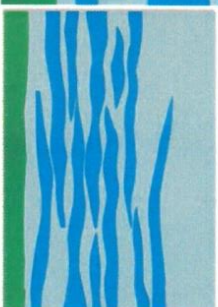
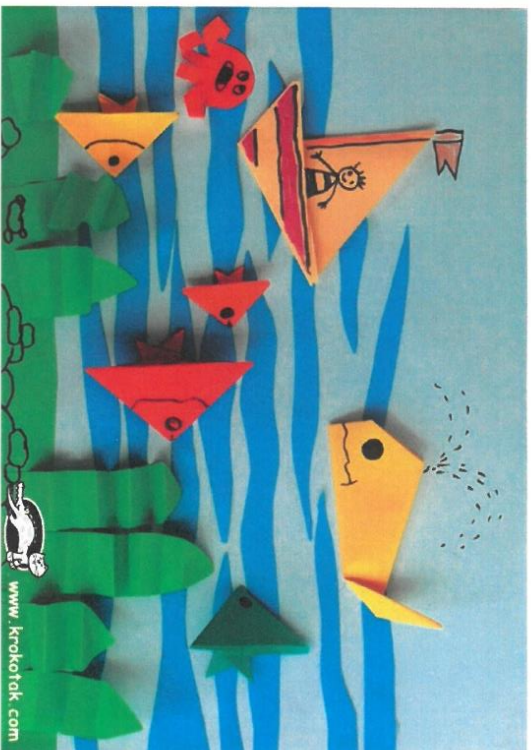
Material:

- Fisch und Jona nach Vorlage auf dickem farbigem Papier
- 1 Wäscheklammer
- 1 Zahnstocher
- Schere
- Klebeband

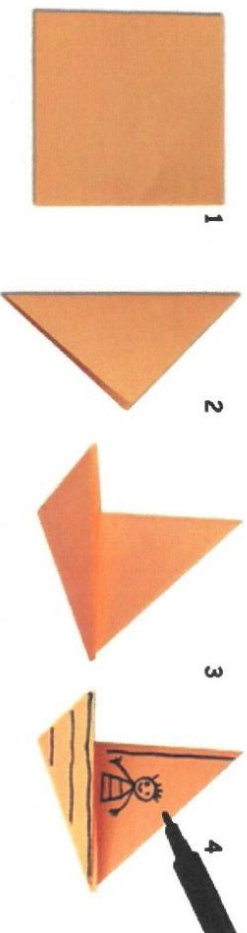
Anleitung:

Fisch und Jona ausschneiden. Fisch entzwei schneiden. Jede Hälfte an einem Teil der Wäscheklammer mit doppelseitigem Klebeband befestigen. Jona an dem Zahnstocher mit Klebeband befestigen und am Unterkiefer des Fisches festmachen. Quelle: <http://chinderzeit.adventisten.ch/>



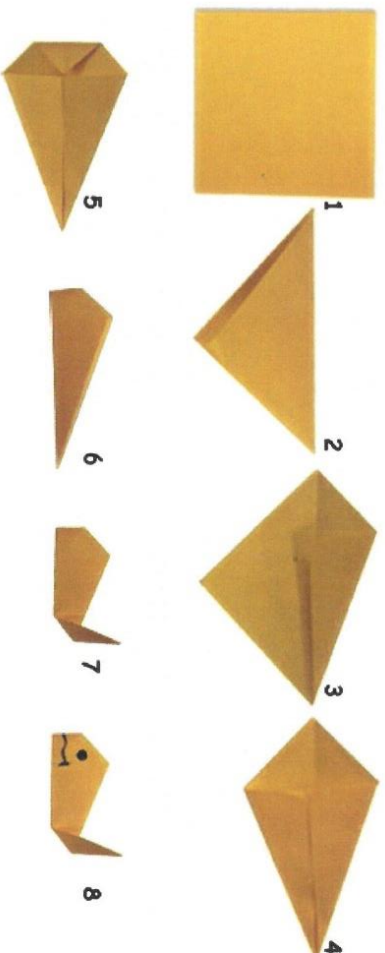


www.krokotok.com



Ein Boot

Ein Wal



Ein Fisch:

